

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 54 (1960)
Heft: 5

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Invalidenversicherung (Fortsetzung)

Medizinische Maßnahmen oder Hilfe

Wenn ich eine Augenentzündung oder Ohrenweh oder gar einen schweren Ischias habe, kann ich mich nicht bei der Invalidenversicherung (IV) melden. Die IV bezahlt nicht Heilbehandlungen einer Krankheit oder eines Unfall. Das bleibt eine Aufgabe der Krankenkasse oder der Unfallversicherung. Wenn ich Hilfe für den Gesundheitszustand benötige, muß ich mich bei der Krankenkasse oder beim Unfall melden. Wenn ich aber nach der Krankheit einen bleibenden Nachteil habe und nicht mehr voll verdienen kann, dann hilft mir die IV. Die IV bezahlt auch die Behandlung von Geburtsgebrechen. Wenn z. B. ein Kind einen Wolfsrachen, eine Gaumenspalte, einen Klumpfuß, ein steifes Hüftgelenk oder keine Ohrmuscheln hat, bezahlt die IV die Operation.

Hilfsmittel

Fehlende Hände, Arme, Füße oder Beine können durch künstliche Glieder ersetzt werden. Viele Invalide können nur erwerbsfähig sein, wenn sie solche Hilfsmittel besitzen. Gelähmte brauchen oft Stützapparate oder Bewegungsapparate, damit sie ihre Glieder bewegen können. Andere Invalide benötigen Fahrzeuge, damit sie zum Arbeitsplatz fahren oder sich in der Werkstatt bewegen können. Es kann sogar vorkommen, daß ein Invalider nur dann verdienen kann, wenn er ein Auto besitzt. Wenn das notwendig ist, wird die IV sogar bei der Anschaffung eines Autos mithelfen. Alle Hilfsmittel, die für den Erwerb notwendig sind, werden von der IV bezahlt. Dagegen werden gewöhnliche Brillen,

künstliche Zähne oder Schuheinlagen von der IV nicht bezahlt. Auch die Hörapparate sind Hilfsmittel. Aber nicht jeder Schwerhörige bekommt einen Hörapparat. Wenn ein Schwerhöriger auch ohne Apparat voll verdienen kann, bekommt er keine Hilfe. Ein schwerhöriger Schuhmacher oder Schneider in einem Geschäft kann auch ohne Apparat voll verdienen. Wenn aber ein Postbeamter oder ein Kaufmann oder ein Magaziner schwerhörig wird, kann er sehr oft seinen bisherigen Beruf nicht mehr ausüben. Er würde erwerbsunfähig. Wenn in diesen Fällen ein Hörapparat helfen kann, bezahlt die IV die Apparate. Eine Glätterin in einem Spital benötigt keinen Hörapparat. Wenn aber eine Störglättnerin schwerhörig wird, benötigt sie einen Apparat, um mit den Kunden verkehren zu können. In jedem einzelnen Fall prüft also die IV, ob ein Apparat für die Arbeit nötig ist oder nicht. Die IV bezahlt aber keine Luxusausführungen. Sie bezahlt nur die billigsten und zweckmäßigsten Apparate. In manchen Fällen wird ein Hörapparat, der nur 350 oder 400 Franken kostet, genügen. Dann bezahlt die IV keine Hörbrille. Wenn aber das Kabel die Arbeit stört, kann die IV sogar eine teure Brille bewilligen. Taube erhalten keinen Hörapparat.

Sonderschulung

Die IV will, daß die invaliden Kinder (Taube, Schwerhörige, Blinde, Sehschwache, Sprachgebrechliche, Geistesschwache und Gelähmte) gut geschult werden, damit sie später selbst ihr Brot verdienen können. Taube und blinde Kinder, die nicht geschult werden, können später nicht ver-

dienen. Die IV müßte dann während 30 bis 40 Jahren eine Rente bezahlen. Das will aber die IV nicht. Sie will, daß möglichst alle Menschen arbeiten und verdienen können. Darum unterstützt sie die Sonderschulung. Sie bezahlt den Eltern einen Beitrag an das Kost- und Schulgeld. Für die internen Kinder leistet die IV pro Verpflegungstag 5 Franken. Für die externen Kinder bezahlt die IV 2 Franken pro Schultag. Wenn ein externes Kind am Mittag nicht zu Hause essen kann, bezahlt die IV dafür 1 Franken. Die IV verlangt aber, daß auch

die Schulgemeinden und die Kantone den Eltern helfen. Sie sollen den invaliden Kindern soviel bezahlen wie sie für ein Kind in der Volksschule auch ausgeben. Die IV unterstützt auch den Kindergarten für taubstumme und schwerhörige Kinder. Der Kindergarten ist für eine gute Spracherlernung und ein frühes Hörtraining notwendig. Darum erhalten die Kindergartenkinder die gleiche Unterstützung wie die Schulkinder. Die IV unterstützt auch die Oberschule für Gehörlose. Eine gute Schulung verbessert die Erwerbsfähigkeit.

Rund um die Iberische Halbinsel

Von Rud. Stauffacher jun.

In der Morgenfrühe, die Uhrenmetropole Grenchen ist noch im tiefen Schlaf, kommt ein Quartett aus Zürich per Auto zu uns. Nun ist die Reisegesellschaft von sieben Personen vollständig. Nach dem Frühstück starten wir im Lichte der Morgendämmerung von Hansruedis «Hauptquartier». Der knallrote Renault-Dauphine, vollbepackt, mit Chefkapitän Heini I. am Steuer, rollt voraus. Seine Frau nebenan, der Hans und Alfons im Fond nebst reichlichem Gepäck. Kurz darauf folgt der silbergraue Volkswagen mit einem ganzen Trio Junggesellen, Hansruedi am Steuer, Heini II. und ich. Auf dem Dach, im Fond und im Gepäckraum sind noch viele mehr oder weniger brauchbare Sachen. Das Kalenderblatt zeigt Samstag, den 18. Juli 1959. Auf direktem Wege sind wir bald in Genf, wo wir beim Bahnhof einen kurzen Halt machen. Bevor wir die Schweiz verlassen, füllen wir die Tanks unserer Vierräder mit dem letzten Schweizer «Most». Schon ist der französische Zoll da. Schnell kontrolliert, und die guten Zöllner lassen uns schon laufen. Bei heißem, schönstem Wetter geht es der kurvenreichen, schmalen Straße entlang. Die beiden Chauffeure schauen gespannt und aufmerksam, damit ja nichts Unge- schicktes passiert. Wir können höchstens 40 bis 50 km in der Stunde fahren. Als die



Sonne in der Mittagsstunde am erbarmungslosesten brennt, halten wir auf offener Strecke. Wir braten das von Heini II. mitgebrachte Poulet am Spieß. Leider schmeckt es uns nicht so gut, denn wir haben es zu wenig gebraten. Dann geht die Fahrt weiter. Diese Gegend ist hügelig und schön. Es ist die Strecke Lyon—Clermond-Ferrand—Tulle. Es ist eine ruhige, beherrschte Fahrt, trotzdem haben wir schon 665 km hinter uns. Um 21 Uhr, als es schon recht dunkel ist, machen wir in der Nähe von Tulle halt. Wir packen Luftmatratzen und Schlafsäcke aus. Wenige Meter von der Straße weg verbringen wir die erste Nacht im Freien auf der Wiese.

Als wir am andern Morgen um halb vier Uhr die ersten Regentropfen spüren, werden wir wach. Es heißt schleunigst zusammenpacken. Bald darauf rollen die Räder weiter. Das Wetter bessert sich allmählich.

Wir fahren in die südfranzösische Stadt Toulouse. Da machen wir einen Halt, damit wir auf dem Markt Früchte einkaufen können. Heute Sonntag herrscht auf den Straßen eine unbeschreibliche Unordnung. Gewaltige Papierfetzen, Stroh, tote Fische und allerlei Unrat liegen verstreut auf den Straßen. Da fließt am Trottoirrand ständig Wasser, um diesen Dreck wegzu schwemmen. Aber das hilft hier nicht viel, die Sauberkeit aufrecht zu erhalten. Es fehlt an Straßenputzern, es ist eben Sonntag.

In den späten Nachmittagsstunden des gleichen Tages kommen wir im weltberühmten Wallfahrtsort Lourdes an. Oh, was wir da sehen! Es herrscht hier ein unerträglicher Betrieb. Autokolonnen ziehen langsam vorbei. Ein unübersehbarer Menschenstrom wälzt sich durch den Ort. Unzählige Hotels und noch viel mehr Basare säumen die Straßen. Sie bieten den vielen Touristen allerlei Andenken, vor allem religiöse, an. Wir gehen im Gedränge zur Wallfahrtskirche hinunter. Auf dem riesigen Platz davor stehen Tausende von Pilgern in feierlicher Andacht. In der Platzmitte sind auf Bahnen die bedauernswerten Kranken, die um Heilung beten. Die riesige Wallfahrtskirche ist größtenteils in Fels gehauen, sie hat zwei Türme. In deren Mitte steht eine Kuppel aus purem Gold. Erstaunlich ist es, daß diese Kirche dreistöckig ist. Vor der

Grotte sehe ich eine Anzahl Krüppelstöcke am Felsen hängen. Das bedeutet, daß die gelähmten Pilger geheilt wurden und daher die Stöcke dort hängen ließen. Wie vielen Kranken da wirklich geholfen wird, kann ich nicht sagen. Aber auf jeden Fall wird Lourdes von Millionen Pilgern aus allen Teilen der Welt besucht.

Nun fahren wir weiter, Richtung Atlantischer Ozean. Die Straßen sind meistens schnurgerade. Kilometerweit stehen auf beiden Seiten Bäume. Diese Bäume sind da, um die Straße im Schatten zu halten. Der Straßenbelag wird dadurch nicht von der heißen Sonne aufgeweicht. Die Bäume bringen aber auch Abwechslung in die Gegend und schützen die Fahrer vor Übermüdung. In der Dämmerung erblicken wir zwischen Pau und Bayonne mehrere gegen den Himmel züngelnde Flammen. Da sehen wir viele Bohrtürme. Hier wird nach Erdöl gebohrt.

Endlich — als es schon recht dunkel ist — sind wir am Atlantischen Ozean, in Biarritz. Wir wissen, daß sich in St-Jean-de-Lutz — wenige Kilometer von Biarritz — ein Campingplatz am Meer befindet. Also fahren wir dorthin. Im Dunkeln ist es aber nicht so leicht, den Campingplatz zu finden. Doch unser Instinkt führt uns bald an den richtigen Ort. Rasch wird ein Zelt aufgestellt, und bald sind alle schon im tiefen Schlaf. —

(Fortsetzung folgt)

Gebärde im Taubstummen-Gottesdienst

Ich bin nicht für die Gebärde in der Predigt. Der Pfarrer braucht sie nur für einzelne Wörter. Bei uns im Kanton Zürich bedient sich der Pfarrer etwa der Gebärden. Die Gebärde wird von den meisten Taubstummenpredigern nur spärlich angewendet. Das ist richtig. Bis jetzt bin ich zufrieden damit. Bin Kirchenhelfer in der dritten Amts dauer.

Achtungsvoll und mit Gruß

K. U.

Bis jetzt haben sich von den rund 2100 stimmberechtigten Lesern ganze drei zum

Wort gemeldet, zwei für, einer gegen die Gebärde in der Predigt. Das sind rund 0,15 Prozent. Der Redaktor, boshaft wie er ist, hätte gute Lust, die Rundfrage aufzuwerfen: «Taubstummengottesdienst mit oder ohne Zobig?»

Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß laut „Schweizerischem Beobachter“ eine amerikanische Fernsehstation jeden Samstag den rund 100 000 (?) Gehörlosen in Chicago und Umgebung die Nachrichten in der Gebärdensprache sendet.

Interkantonale Ferien- und Wochenendkurse 1960

Taubstummenfürsorge Bern

6.—16. Mai: Ferienkurs für einfache Frauen und Töchter auf der Hupp, Läufelfingen/BL, nur 15 Plätze, mit Frl. Stettbacher und Schw. M. Mohler.

Ende Oktober/Anfang November: Ferienkurs für Leute vom Land, im Tessin (in der Gegend von Locarno).

Auskunft: Frl. Stettbacher, Beratungsstelle für Taubstumme, Postgasse 56, Bern.

Taubstummenfürsorge St. Gallen

2./3. April: Wochenende über Filmfragen in Wartensee bei Rorschach/SG.

2.—9. Juli: Ferienkurs für junge Gehörlose in Magliaso/TI. Thema: «Wir sind jung und das ist schön.» Mitarbeiter: Dr. Harnik, Vikar Sennhauser, Pfr. Graf und Fräulein Iseli.

20.—27. August: Ferienlager für Frauen und Männer auf dem Rügel, Seengen/AG, mit Frl. Iseli und Schw. M. Mohler.

Auskunft: Frl. Iseli, Beratungsstelle für Taube, Höhenweg 64 St., Gallen.

Taubstummenpfarramt St. Gallen

10.—17. September: Bibelwoche für evangelische Gehörlose in Wildhaus/Toggenburg.

Auskunft: Herr Pfr. Hans Graf, Tannenstraße 8, St. Gallen.

Taubstummenfürsorge Zürich

27. August—5. September: Ferienkurs für junge Burschen und Mädchen in Grächen/Wallis. (Genau Angaben siehe spätere Anzeige.)

Auskunft: Frl. Hüttinger, Taubstummenfürsorge, Frankengasse 6, Zürich 1.

Schweizerische Caritaszentrale Luzern

Im Februar haben bereits zwei Exerzitienkurse stattgefunden.

18.—21. April: Exerzitienkurs im Kurhaus Oberwaid/SG. Leiter: HH. Pfr. E. Brunner, Horn/TG.

7.—13. August: Ferienkurs für Frauen und Männer ab 35 Jahren im «Bruderklausenheim». Lungern/OW. Leiter: HH. Vikar Sennhauser, St. Gallen.

Auskunft: Schweiz. Caritaszentrale, Abteilung Gehörlosenhilfe, Löwenstraße 3, Luzern.

Weitere Veranstaltungen in den Regionen siehe jeweilige Anzeigen.

Die Fürsorgerinnen bitten, beim Planen anderer derartiger Veranstaltungen obige Daten zu beachten!

Skilager der Taubstummenanstalt Riehen

Für unsere Kinder der beiden oberen Klassen war es ein ganz besonderes Erlebnis, daß sie dieses Jahr ebenfalls zu diesen glücklichen Schulkindern gehören durften, die in ein Skilager fahren konnten. Ein ungenannt sein wollender Gönner unserer Anstalt hat uns einen Geldbetrag zur Verfügung gestellt, so daß wir mit zwanzig Kindern zehn Tage die winterliche Sonne Graubündens genießen durften. Es sei ihm an dieser Stelle für seine hochherzige Spende wärmstens gedankt. Durch das Schulfürsorgeamt wurden wir für diese Skiferien sehr gut ausgerüstet, so daß wir es wagen konnten, am 28. Januar nach Saas im Prättigau zu verreisen. Dort waren wir in einem heimeligen Chalet untergebracht. Um die Auslagen möglichst niedrig zu halten, haben wir selber gekocht. Mit Stolz trat jeden Morgen eine neue Küchenmannschaft an, und jede wollte die andere mit einem noch besseren Menuplan übertrumpfen. Die Milch holten abwechselungsweise zwei große Knaben am Abend im eine halbe Stunde weit entfernten Dorf. Schwitzend und keuchend kamen sie jeweilen mit der schweren Tanse den steilen Weg herauf. Besonders Eindruck machten die zweistöckigen Betten. An einer naheliegenden Halde wurden die ersten

Gehversuche auf den Skiern gemacht. Zehn Schüler waren noch nie auf diesen «Brettern» gestanden. Tag für Tag wurden sie mutiger, und zuletzt fand auch der zaghafteste Schüler Freude an diesem Sport.

Mit den besseren Fahrern unternahmen wir verschiedene Touren, die uns über die Waldgrenze hinauf führten. In dieser Höhe ist die winterliche Berglandschaft unbeschreiblich schön. Müde erzählten diese Schüler am Abend ihren Mitschülern von dieser Pracht, von dem meterhohen Schnee auf den Alphütten, von den vielen verschiedenen Wildspuren und von den Rehen, die sie beobachtet hatten.

Wie im Fluge vergingen die Tage. Außer einer Knieverstauchung und zwei zerbrochenen Skispitzen blieben wir Gott sei Dank vor größerem Unglück verschont. Braungebrannt und glücklichkehrten wir am letzten Samstag von unsfern allerersten Skiferien zurück.

Dem Spender dieser Ferien und allen, die zum Gelingen dieser schönen Tage beigetragen haben, rufen wir ein herzliches «Vergelt's Gott» zu. E. P.

Ausschnitt aus der «Riehener Zeitung». Eingesandt von Gottlieb Bechtel. Derartiges ist der Redaktion der «GZ» stets willkommen.

Auf der Hirschjagd im Bündnerland

Als die Jagd im September aufging, zogen mein Vater und mein Schwager auf die Hirschjagd, ausgerüstet mit Gewehr, Rucksack und Feldstecher. Ich durfte mit, was mich freute. Durch die Bäume links und rechts des Sträßchens wehte der Wind. Laub wirbelte auf und senkte sich wie Hubschrauber auf das Moor. Wir überquerten dieses und verschwanden im Wald.

Der Vater lauschte auf die verschiedenen Geräusche. Drosseln sangen, Turmfalken krähten, Eichhörnchen schälten krachend Haselnüsse, das Laub raschelte im Winde. Über uns kreisten zwei Mäusebussarde.

Wir trennten uns. Der Schwager klopfte mit einer langen Stange das Gebüsch ab, um das Wild aufzuscheuchen. Der Vater bezog seinen Standort, stützte das Gewehr auf einen Steinblock und äugte scharf in das Gelände.

Da — eine Hirschkuh! 90 Meter von uns entfernt

sprang sie auf das felsige Gestein. Der Vater zierte und schoß, die Hirschkuh sank zu Boden. Wir kletterten schnell zu ihr hinauf, um nachzusehen, ob sie tödlich getroffen sei. Noch nicht. Aber dann stürzte sie über einen Felsen zu Tode. Wir schleppten sie zu der Straße. Der Schwager holte Pferd und Wagen. Dann luden wir sie auf. Der Schwager steckte ihr nach Jägerbrauch Tannenzweige als Schmuck in das Maul. Dann galoppierte das Pferd mit Jägern und Beute ins Dorf. Jubelnd bewunderte eine Schar von kleinen und größeren Kindern unsere Hirschkuh. Diese wurde ausgeweidet und mit dem Auto dem Metzger Spieß in Lenzerheide zugeführt. David Kohler Der Verfasser setzte als Überschrift: «Mein schönes (!) Erlebnis auf der Jagd.» Ich weiß nicht — mir tut die Hirschkuh leid. Aber Jagd ist Jagd, dagegen ist nichts zu sagen. Wer gerne Rehpfeffer und Hirschschlegel ißt, hat da zu schweigen. Gf.

Der Schweizerische Gehörlosenbund

Redaktion:
Fritz Balmer
Thörishaus

Hans Wiedmer zum 70. Geburtstag

Geboren am 18. Januar 1890, hat Hans kurz nach der Geburt wegen Mittelohrentzündung das Gehör verloren. Als ältestes von drei Kindern wuchs er bei seinen Eltern in Luzern auf. Seine Schulzeit verbrachte er von 1897 bis 1903 in der Taubstummenanstalt Hohenrain. Nachher konnte er ein Jahr die Stadtschule und ebenfalls ein Jahr die Kunstgewerbeschule besuchen. In den Jahren 1908—1911 machte Hans die Lehre als Goldschmied in der Firma Boßhard in Luzern. Um sich weiter auszubilden, ging er nach bestandener Prüfung für ein Jahr nach Schaffhausen, daraufhin nach Lausanne, um auch die französische Sprache zu erlernen. Nach Kriegsausbruch 1914 mußte er sich wieder nach Hause begeben, fand aber in seinem Beruf keine Arbeit. In der Maschinenfabrik Schindler in Luzern, wo zu dieser Zeit Waffen und Granaten hergestellt wurden, fand er Arbeit als Dreher und Kontrolleur. Er mußte auf seiner Abteilung acht Arbeitern vorstehen,

bis mit einemmal 1000 Arbeiter entlassen wurden. Nachdem er für einige Monate in einer Uniformenfabrik als Bügler Arbeit fand, konnte er endlich von 1915 bis 1919 in seinem Beruf in Bern arbeiten. Wegen der großen Arbeitslosigkeit in den Nachkriegsjahren mußte Hans wieder nach Hause zu seinen Angehörigen. Seit 1920 bis heute konnte er nun endlich seinen Beruf ununterbrochen ausüben. Im Jahre 1921 verehelichte sich Hans Wiedmer mit Fräulein Frieda Siegenthaler. So Gott will, daß sie in einem Jahr noch beisammen sind, werden es 40 Jahre sein. Dem Gehörlosenverein Bern trat er 1917 bei und ist also heute 43 Jahre Mitglied. Zu seinem 70. Geburtstag bekam er von der Firma Lauper & Bernard einen großen Rhododendron-Stock, einen Gutschein für 150 Franken Feriengeld und dazu noch eine Flasche guten, alten Wein.

Unsere besten Wünsche begleiten ihn in das achte Jahrzehnt.

Fritz Gfeller 80jährig



Am 6. Februar 1880 in Röthenbach i. E. geboren, verlor er im frühesten Kindesalter das Gehör. Im Jahre 1888 kam er in die Taubstummenanstalt Friesenberg und her-

nach nach Münchenbuchsee. Dann absolvierte Fritz Gfeller in Oberdiessbach eine dreijährige Lehrzeit als Schreiner. Dort trat er auch dem Turnverein bei. Hernach machte er sich auf die Wanderschaft, zuerst in der Schweiz und dann nach München und Nürnberg. In München blieb er

ein Jahr, wo es ihm sehr gut gefiel (wegen dem Münchner Bier?).

In die Schweiz zurückgekehrt, fand er in Montreux eine gute Stelle. Volle 23 Jahre arbeitete er dort. Dann zog es ihn wieder nach Bern, wo er während 13 Jahren in der bekannten Möbelfabrik Jörns arbeitete. Infolge Unfalls verlor er ein Auge und mußte sich auf die Bauschreinerei umstellen. In der Firma Trueb konnte er noch 12 Jahre lang als Bankschreiner arbeiten, bis er 1957 in den wohlverdienten Ruhestand trat. Von der Firma erhielt er zum Abschied neben einem Geldgeschenk einen großen Blumenstock. Der Gehörlosenverein Bern, dem Fritz seit 1925 als Mitglied angehört, wünscht ihm noch viele Jahre des Wohlergehens.

Fr. W.

Aus den Sektionen

Aus dem Gehörlosenverein Aargau

Am 31. Januar fand in der «Kettenbrücke» in Aarau unsere 16. Hauptversammlung statt, welche gut besucht war. Nach der Begrüßung durch den Präsidenten, J. Baltisberger, wurden die Jahres-, Kassa- und Revisorenberichte genehmigt. Zum 1. Kassarevisor rückte E. Meier vor, und als 2. Revisor wurde Hch. Lüscher gewählt. Als Delegierte für die Delegiertenversammlung des SGB wurden E. Meier und F. Bischof erkoren.

Im abgelaufenen Jahr wurden sechs Veranstaltungen durchgeführt, nämlich zwei Vorträge, zwei Jurawanderungen, eine freie Zusammenkunft und ein Filmnachmittag. Außerdem veranstaltete der Aargauische Fürsorgeverein unter der Leitung von Herrn Pfr. Frei anfangs Mai einen Bummel nach Regensberg mit Besuch des Taubstummenheims für Töchter und Besichtigung des dortigen Turmes. Auch dem Flughafen Kloten wurde ein Besuch abgestattet. Für die reibungslose Organisation sei Hrn. Taubstummenpfarrer Frei herzlich gedankt.

Für das laufende Jahr wird das Programm etwas reicher gestaltet. Vorgesehen sind für den Februar ein Filmnachmittag, im März ein interessanter Vortrag von einem hörenden Freund, im April freie Zusammenkunft, am Auffahrtstag Bummel auf den Weißenstein (Jura), Ende Juni, evtl. anfangs Juli, eine Reise (Näheres später), anfangs Oktober ein Herbstbummel und Ende Oktober ein Filmnachmittag. Es wäre wünschenswert, daß recht viele Mitglieder und Nicht-

mitglieder an diesen Veranstaltungen teilnehmen. — Es wurde mehrheitlich beschlossen, die seit längerer Zeit nicht mehr benutzte Vereinsreisekasse aufzulösen, da die meisten Mitglieder Reisemarken und -gutscheine sammeln.

Nach längerer Krankheit starb unser liebenswürdiger Präsident Alwin Bruppacher. Durch Erheben von den Sitzen wurde sein Andenken geehrt. An der Bestattung gaben ihm zahlreiche Gehörlose, meistens Aargauer, das letzte Geleit. Nach der Beerdigung offerierte uns die liebenswürdige Gattin des Verstorbenen zu unserer Überraschung in der «Kettenbrücke» ein währschafftes Zvieri. Das sei ihr bestens verdankt.

Die Hauptversammlung verlief ruhig. Dem Vorstand sei für die gute Vereinsführung herzlich gedankt, ebenfalls den Mitgliedern für ihre Treue.

F. Bischof

Gehörlosenverein Thun

Am 31. Januar hielt der Gehörlosenverein Thun unter dem Vorsitz von Herm. Kammer im Restaurant «Alpenblick» seine 43. gut besuchte Hauptversammlung ab. Eine reichbesetzte Traktandenliste harrte der Erledigung. Der Jahresbericht pro 1959 sowie die Jahresrechnungen der Vereins- und Reisekasse wurden richtig befunden. Die Vorstandswahlen für 1960/61 wurden in offener Abstimmung vorgenommen mit folgendem Ergebnis: Präsident: Herm. Kammer (bish.); Vizepräsident: Ernst Hofmann (bish.); Sekretär: Fritz Grünig (neu); Vereins- und Reisekassier: Walter Freidig

(bish.); 1. Beisitzerin: Frau Blaser-Aebi, als hörender Beirat (sie war Kindergärtnerin in der Taubstummenanstalt Wabern); als 2. Beisitzer: Adolf Santschi. — Der Jahresbeitrag für die Vereinskasse wurde von 5 auf 8 Franken erhöht. Künftig werden keine Eintrittsgelder für Film- und Lichtbildervorträge mehr erhoben. An die Delegiertenversammlung des SGB in Thun werden Ernst Hofmann und Fritz Wiedmer abgeordnet. Die Vorbereitung der Delegiertenversammlung wurde in Angriff genommen.— Der Mitgliederbestand des Vereins beträgt am Ende des Berichtsjahrs nur noch 28. Um zirka 16 Uhr wurde die gut abgelaufene Versammlung geschlossen.

Dem Jahresbericht ist folgendes zu entnehmen: Im Berichtsjahr wurden 5 gutbesuchte Versammlungen abgehalten, weiter eine freie Zusammenkunft nach dem Gottesdienst in Thun (9. August). Am 18. Januar zeigte Herr Karl Strub schöne farbige Lichtbilder von seiner Ferienreise ins Rheinland, nach Holland, Belgien und zur Weltausstellung in Brüssel. Am 15. März kam unser Freund Hans Gurtner mit seiner Frau nach Thun und zeigte schöne Farbdias von der Saffa in Zürich. Vom 22. April bis 27. Mai, an sechs Kursabenden, wurde das Briefschreiben geübt. Leiter war Herr Lehrer Mattmüller in Wabern.

Am 5. Juli machten wir eine Autofahrt mit der Firma Marti nach Grande-Dixence, oberhalb Sitten zur Besichtigung des neuen großen Staudamms. Der im Bau befindliche Damm fand bei uns reges Interesse. Dieser Staudamm wird 711 m lang, 285 m hoch, fast wie der Eifelturm in Paris. Unten am Fuß wird die Mauer 216 m und oben 22 m breit, eine richtige Pyramide. — Schließlich zeigte uns am 29. November Herr Vorsteher Wieser den Film von der Sprachheilschule in Münchenbuchsee. H. K.

Gehörlosenverein Werdenberg und Umgebung

Es ist uns bereits zu einer lieben Tradition geworden, die erste Versammlung des Jahres im «Löwen» in Grabs abzuhalten. So war es auch am 24. Januar wieder. Trotzdem diesmal keine Anzeige in der «GZ» erschien, war der Besuch ein erfreulich guter. Und zwar kamen alle sehr pünktlich, was offen gelobt werden darf. Die Präsidentin freute sich denn auch sichtlich darob und entbot vorerst allen ein herzliches Willkommen und nochmals alle guten Wünsche für ein erfolgreiches 1960. Ganz besonders galt der Gruß Herrn alt Lehrer Kubli.

Nach einer kurzen Vorstandssitzung ging's zu den üblichen Vereinsgeschäften über. Diese nahmen einen raschen, ruhigen Verlauf. Unser Verein war auf den Tag genau drei Jahre alt. Die Präsidentin verglich dies mit einem Kind, das nun schon wacker auf eigenen Füßen steht. Sie berichtete sodann von der Sitzung des Taubstummenrates in Zürich. Jahresbericht und Programm fanden Annahme. Letzteres verspricht wieder allerhand

Schönes. Nach einer guten Stunde konnten wir die Versammlung schließen. Wir freuten uns, als sich anschließend fünf neue Mitglieder meldeten. Nach einer kurzen Pause, während der wir auch unsere Gaumen zu ihrem Recht kommen ließen, zeigte uns die Präsidentin noch einige schöne Farbenlichtbilder aus unserer nähern und weiteren Heimat. Dabei erwachten manch schöne Ferien- und Reiseerinnerungen.

So verging auch dieser Nachmittag leider allzu rasch. Wir durften wieder eine schöne Gemeinschaft erleben, was uns jedesmal neue Kraft für den Alltag gibt. Wir wollen auch im neuen Vereinsjahr wieder fest zusammenstehen, gemeinsam alle großen und kleinen Lasten tragen und so das Gesetz Christi erfüllen.

Trudi Möslé

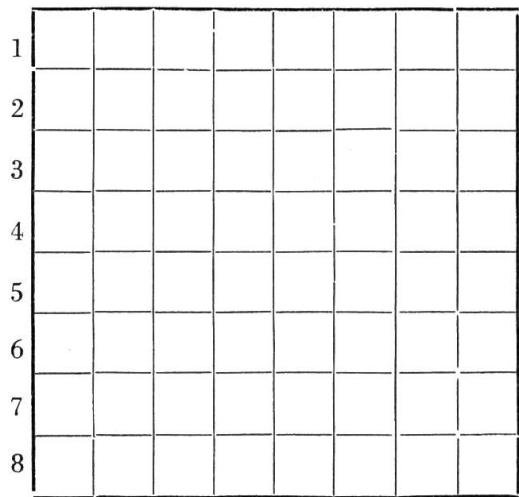
Gehörlosenverein Bern

Dem Jahresbericht 1959 ist folgendes zu entnehmen: Im Berichtsjahr haben wir wieder eine Reihe langjähriger und treuer Mitglieder durch den Tod verloren. In Wasen i. E. verschied ganz unerwartet im Alter von 52 Jahren Hans Gerber. Am 16. Juli starb an den Folgen einer schweren Lungenentzündung Hermann Wittwer im Alter von 77 Jahren. Er war das zweitälteste Mitglied und hat dem Verein 42 Jahre Treue gehalten. Am 17. September erreichte uns die Nachricht vom Tode des Mitgliedes Walter Schär-Stalder, der dem Verein 32 Jahre angehörte. Ein schleichenches Leiden hatte dem 63jährigen ein Ende gesetzt. Und am 2. Dezember wurde Ernst Zürcher in Belp zu Grabe getragen. Er starb an einer heimtückischen Krankheit im Alter von 64 Jahren. Allen diesen lieben und treuen Mitgliedern wollen wir ein ehrendes Andenken bewahren. Es wurden im Berichtsjahr folgende Veranstaltungen durchgeführt: Im Februar ein Lichtbildervortrag über Finnland, gehalten von Frl. Stettbacher. Der für den Monat März vorgesehene Vortrag von Herrn Vorsteher Baumann mußte verschoben werden, dafür wurden Filme vorgeführt. Am 19. April folgte der Verein einer Einladung in die Sprachheilschule Münchenbuchsee. Über 70 Personen kamen mit. Gehörlosenverein und Sportklub führten am 2. Mai gemeinsam einen gutgelungenen Unterhaltungsabend durch. Im Oktober war Lichtbildervortrag im Antonierhaus. Karl Strub aus Riehen führte seine selbst-aufgenommenen Bilder von seiner Ferienreise vor. An einem Samstagnachmittag im November wurden wir zu einer Betriebsbesichtigung in die AG. Buchdruckerei B. Fischer in Münsingen, wo auch unsere «Gehörlosenzeitung» gedruckt wird, eingeladen. Dieser interessanten Besichtigung schloß sich ein gemütlicher Hock im «Ochsen» an. Am 22. November sprach im Antonierhaus Herr Gewerbelehrer Walther über das aktuelle Thema «Die Automation».

Neben der Generalversammlung wurden zwei Versammlungen abgehalten. Der Vorstand erledigte die laufenden Geschäfte in vier Sitzungen.

«Ich habe ein Rätsel gemacht»

schrieb vor langem Bellarmin Schnydrig, Hohenrain. Endlich kommt es. Viele, viele andere Rätselverfasser müssen noch warten.



1. Stadt am Genfersee; 2. Vorname eines den meisten bekannten Gewerbelehrers (schweizerdeutsch); 3. Dorf im Senetal; 4. Tal vom Kanton Uri bis in den Aargau; 5. große Ortschaft am Zürichsee; 6. Dorf im Berner Jura (T); 7. Land in Nordost-europa; 8. Schweizer See (W).

Die erste waagrechte Zeile und die Diagonale von oben links nach unten rechts nennen die Stadt der nächsten Landesausstellung.

Lösungen bis Ende März an Frau B. Gfeller-Soom, Laubeggstraße 191, Bern.

Rätsellösung Nr. 2 / 1960 (Basler Schalk):
1. Humor; 2. Amsel; 3. Motte; 4. Pfund; 5. Ernst;
6. Lampe; 7. Monat; 8. Atlas; 9. Nidel; 10. Nadel.
So ergibt die erste Reihe von oben nach unten gelesen: **Hampelmann**. Es sind viele nicht ganz richtige Lösungen eingegangen. Das ist aber hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß bei der Aufgabe versehentlich der entsprechende Vermerk für «Hampelmann» (siehe Bl. 3) nicht gedruckt wurde. Wir werden diesmal ein Auge zudrücken (oder grad beide) und alle Einsendungen veröffentlichen. Das nächste Mal löst Ihr ja sicher das Rätsel wieder richtig!

Also, Lösungen sind eingegangen von: Albert Aeschbacher, Ulmizberg; Lina Baumgartner, Liestal; Erna Buchli, Reichenau; Viktor Christen, Berikon; Klara Dietrich, Tobel; Gotthilf Eglin, Känerkinden; Anna Eugster, Amriswil; Ruth Fehlmann, Bern; Baptist Fontana, Disentis; Elly Frey, Arbon; Lydia Friedrich, Wabern; Joh. Fürst, Basel; Fr. Grünig, Burgistein; Lilly Haas, Nieder-Erlinsbach; Karl Hummel, Rüti; Hans Isenschmid, Ritzenbach; Alice Jüni, Jegenstorf; H. v. Känel, Dornach; Elisabeth Keller, Unterstammheim; Werner Lüthi, Biel; Jakob Mösching, Nieder - Erlinsbach; Klara Moser, Kirchdorf; Heidi Müller, Basel; Gottl. Poschung, Hettiswil; A. Riesen, Birsfelden; Heinrich Rohrer, Turenthal; Liseli Röthlisberger, Wabern; Josef Scheiber, Altdorf; Therese Schneider, Lützelflüh; Josef Schöb, Gams; Frau Schumacher, Bern; Anna Walther, Bern; Marie Weber, Gerzensee; Hans Wiesendanger, Menziken; René Wirth, Winterthur; Anna Witschi, Jegenstorf.

Albert Aeschbacher, Ulmizberg: Die Lösung des letzten Rätsels kam zu spät. B. G.-S.

Visitenkarten-Rätsel

Von Rainer Künsch

K. MAIER
GENF

Was ist
Herr Maier
von Beruf?

Alle zehn Buchstaben sind so umzustellen,
daß sich der Beruf ergibt.

Lösungen bis Ende März an Frau B. Gfeller-Soom, Laubeggstraße 191, Bern.

Aus dem lebenskundlichen Fortbildungs-kurs in der Taubstummenanstalt Wabern
Januar—Februar 1959 (Fortsetzung)

Am Samstag, den 14. Februar, haben wir gefragt:

Heiraten, ja oder nein?

Das ist eine wichtige, eine ernste Lebensfrage. Gott hat die Ehe gemacht. Gott hat gesagt: Mann und Frau sollen zusammen gehören. Sie sollen immer zusammen bleiben (treu bleiben!). Sie sollen zusammen Kinder haben. Sie sollen ihre Kinder richtig erziehen. Sie sollen die Kinder zu Gott führen. Darum haben die Eheleute (Mann und Frau) eine große, eine schwere Verantwortung! Wir müssen schon vor dem Heiraten an diese Verantwortung denken. Wir sollen uns verantwortungsvoll für die Ehe oder für das Ledigbleiben entscheiden.

Schwester Martha Muggli hat mit uns verantwortungsvoll über die Ehefrage nachgedacht. Sie hat uns gefragt:

1. Hast du genug Verstand? Kannst du gut denken?
2. Hast du genug Kenntnisse? Kannst du gut rechnen? Kannst du dein Geld einteilen? Kannst du lesen und verstehen, was in der Zeitung geschrieben ist? Verstehst du amtliche Plakate, Mitteilungen, Briefe? Kannst du die Leute gut verstehen? Kannst du im Laden, im Gemeindebüro gut sprechen?
3. Hast du guten Verdienst? (Verdienst = Lohn). Zum Heiraten braucht es sehr viel Geld. Eine Familie kostet auch sehr viel. Rechne! Frage: Kann ich so viel Geld verdienen? Habe ich genug Lohn?
4. Hast du einen guten Charakter? Bist du sparsam? Zufrieden? Fleis-

sig? Kannst du Frieden halten? Hast du Ausdauer? (Immer fleißig arbeiten.)

5. Hast du genug seelische Kraft? (= Kraft im Herzen.) Kannst du viel Schweres im Herzen tragen? Treu bleiben? (Lieb behalten?)
6. Kannst du opfern und verzichten? Nicht immer an dich selber denken, nicht mehr allein befehlen und entscheiden, nicht mehr frei sein, das Geld nicht mehr für sich allein brauchen.
7. Kannst du Kinder erziehen? Das ist für Gehörlose und für Hörende sehr, sehr schwer!

Antworte selber auf diese Fragen. Frage auch deine Eltern, deine Lehrer, den Taubstummenpfarrer oder die Fürsorgerin. Wir fragen auch Gott. Wir sprechen: «Lieber Gott, leite du mein Leben! Hilf mir, richtig zu entscheiden.» Nur mit Gott können wir diese Frage verantwortungsvoll beantworten.

Vielleicht entscheiden wir uns für das Ledigbleiben. Viele Gehörlose und viele Hörende entscheiden sich so. Sie sind auch so glückliche Menschen. Wir fragen darum besser: Wie kann ich glücklich werden? Wie kann ich glücklich machen? Vielleicht seid ihr, liebe Kursteilnehmer, glücklicher, wenn ihr ledig bleibt. Was braucht es zum glücklichen Ledigbleiben?

Glauben an Gott (dann sind wir nie einsam). Eine Arbeit, die uns Freude macht. Schöne, sinnvolle Freizeit. Gute Freunde, frohe Gemeinschaft (vielleicht im Gehörlosenverein). Fortbildung (weiter lernen). Ein gemütliches Zimmer.

Der ledige Gehörlose hat es leichter als der verheiratete Gehörlose. Er muß nicht für

Frau und Kinder sorgen. Er ist frei. Er kann in seiner Freizeit viel Schönes tun. Er kann andern Menschen helfen. (Das macht glücklich.) Er hat weniger Kummer.

Verheiratet oder ledig?
Ehestand oder Ledigenstand?

Das ist nicht so wichtig!

Wichtig ist der Christenstand!

Der Christ weiß:

Verheiratet sein ist nicht besser als ledig sein.

Das Glück kommt nicht vom Heiraten.

Das Glück kommt aus dem Glauben und vom zufriedenen Herzen.

Heiraten kann unglücklich machen.

Ledigbleiben kann glücklich machen.

Anderen helfen macht immer glücklich!

Ein schöner Spruch heißt:

Willst du glücklich sein im Leben,
Trage bei zu anderer Glück;
Denn die Freude, die wir geben,
Kehrt ins eigne Herz zurück.

Am Samstag, dem 21. Februar, haben wir von der Gehörlosigkeit gesprochen. Wir sind nicht gleich wie die Hörenden. Wir verstehen die Hörenden oft nicht. Die Hörenden verstehen uns auch nicht gut. Das macht uns einsam. Wir müssen auch auf vieles verzichten. Wir können viele Berufe nicht lernen (Chauffeur, Pilot usw.). Wir können nicht Militärdienst leisten. Wir sollen vielleicht besser nicht heiraten.

Verzichten ist schwer. Einsam sein ist schwer. Wir haben ein schweres Schicksal. Aber wir wissen: Gott hat uns dieses Schicksal geschickt. Er hilft uns, dieses Schicksal tapfer zu tragen. Wir können unser Leben nicht ändern (anders machen). Aber Gott kann es — so wie es ist — glücklich machen.

Auch die Hörenden haben ein schweres Leben — alle!

Wir sehen bei den Hörenden auch viel Not: Blinde, Kranke (Tuberkulose, Kinderläh-

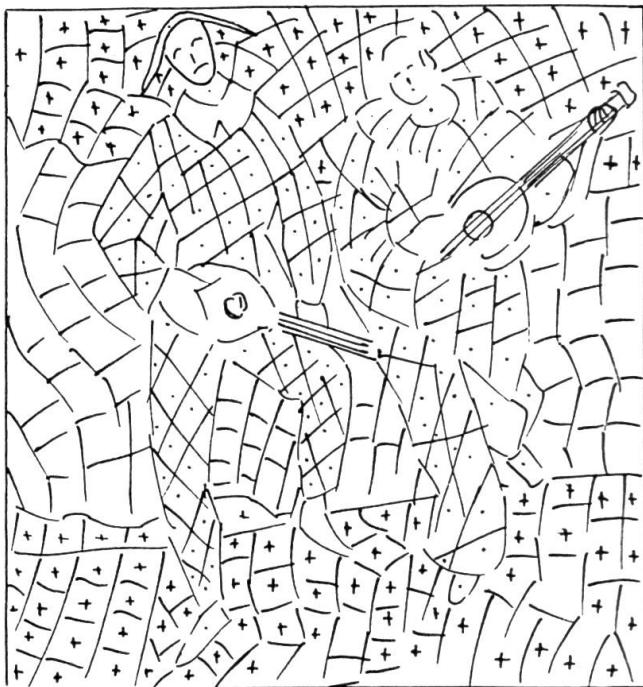
mung usw.), Gebrechliche (gelähmt), Geisteskranken (in der Irrenanstalt).

Viel Not ist verborgen (wir sehen sie nicht), unzufrieden im Herzen, Streit in der Ehe, Geldsorgen, Angst, Neid, Genug-vom-Leben-haben.

Auch die Hörenden müssen den Weg durch das Leben suchen. Einige finden den rechten Weg. Sie werden glücklich. Viele Hörende aber bleiben unglücklich, unzufrieden. Auch die Gehörlosen können den rechten Lebensweg finden. Sie können glückliche Menschen werden. Das hat uns Herr Balmer gezeigt. Er hatte viel Schweres in seinem Leben. Er mußte viele Hindernisse überwinden. Er hat sein Schicksal tapfer getragen. Er ist ein zufriedener, glücklicher Mensch geworden.

Für unsere kleinen «Kunstmaler»

Auch die Kleinen sollen ihr Fasnachtsvergnügen haben. Die Felder mit Kreuzlein färbt man schwarz. Die Felder mit Pünktlein sind mit verschiedenen Farben zu bemalen — recht bunt. Die



leeren Felder malt man schwach gelblich. Am Schluß werdet ihr ein hübsches Fasnachtsgemälde erhalten.

Schweizerische Gehörlosen-Skimeisterschaften

Haute-Nendaz ob Sitten, 20./21. Februar 1960

Aus den Kantonen Bern, Zürich, Wallis, Waadt und Luzern kamen achtzehn Teilnehmer und zwei Teilnehmerinnen. Der Schnee war schlecht, Bruchharst. Die Abfahrt mußte abgesagt werden. Dafür starteten 16 Männer und zwei Damen zum Riesenslalom. Sieger wurde René Amrein aus Luzern, zweiter Theodor Steffen, Bern. Nur fünf Langläufer waren am Start für den 4-km-Lauf. Er wurde von Joseph Lörtscher, Schüpfheim, in der Zeit von 15:05 vor Ancay Willy, Wallis, gewonnen.

Am Spezialslalom starteten 16 Männer und zwei Frauen. Es gab zwei Läufe. Hansuli Thuner aus Bern siegte vor Theodor Steffen, Bern. Viele Fahrer haben Tore verfehlt. Sie sind aber nicht zurückgelaufen, um das Tor noch zu durchfahren. Warum mußten sie nicht ausscheiden? Der Skiklub Haute-Nendaz war nicht sehr streng.

Am Schluß des Rennens wurden schöne Preise verteilt.

Rangliste:

Riesenslalom Damen: 1. Seitz Maria, Luzern, 2:02,6.

Riesenslalom Männer: 1. Amrein René, Luzern, 1:06; 2. Steffen Theodor, Bern, 1:08; 3. Kreuzer Julius, Wallis, 1:24; 4. Betrisey Seraphin, Wallis, 1:26; 5. Ancay Willy, Wallis, 1:26.

Spezialslalom Damen: 1. Seitz Maria 1:33.

Spezialslalom Männer: 1. Thuner Hansuli, Bern, 1:08; 2. Steffen Theodor, Bern, 1:08,8; 3. Kreuzer Julius, Wallis, 1:09,6; 4. Amrein René, Luzern, 1:11,6; 5. Steffen Leo, Bern, 1:15,6.

Langlauf: 1. Lörtscher Joseph, Schüpfheim, 15:05; 2. Ancay Willy, Wallis, 15:22; 3. Grunder Ernst, Bern, 16:04; 4. Zehnder Fritz, Bern, 16:26; 5. Gaudin Marc, Wallis, 19:28.

Dreierkombination: 1. Ancay Willy, Wallis 27,77 Punkte; 2. Lörtscher Joseph, Schüpfheim, 45,44 P.; 3. Zehnder Fritz, Bern, 74,82 Punkte.

Zweierkombination Riesenslalom—Spezialslalom:

1. Steffen Theodor, Bern, 1,70 P.; 2. Amrein René, Luzern, 2,12 P.; 3. Kreuzer Julius, Wallis, 14,35 P.; 4. Ancay Willy, Wallis, 25,49 P.; 5. Betrisey Seraphin, Wallis, 28,04 Punkte. E. Ledermann

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Schriftleiter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

Aargau. Katholischer Gehörlosen-Gottesdienst in Baden, Sonntag, den 6. März, im Josefshof, um 14.15 Uhr.
A. Erni, Pfr.

Basel. Taubstummenbund. Samstag, den 12. März, um 20 Uhr, im Calvinzimmer des Gemeindehauses «Matthäus»: Vortrag von Herrn Hintermann über «Zweimal England». Um zahlreichen Besuch und pünktliches Erscheinen bittet H. Schoop.

Bern. Vereinigung der weiblichen Gehörlosen Sonntag, den 13. März, um 14.30 Uhr, im Aarhof.

Bern. Gehörlosenverein. Sonntag, den 6. März, vormittags, siehe Programm des Pfarramtes! — Um 14.30 Uhr Zusammenkunft im Antonierhaus (Postgasse). Es werden zwei Farbfilme von der

Weltausstellung in Brüssel 1958 und noch andere Filme gezeigt.

Biel. Gehörlosen-Club. Samstag/Sonntag, den 5./6. März ist in Biel der Karneval. Deshalb bieten wir am Samstagabend ein kleines Fastnachtstreiben mit Theater, Tombola und Tanz im «Café du Nord», Kanalgasse 17, 1. Stock. Beginn 20 Uhr. Freinacht. Der Vorstand.

Graubünden. Bündner-Gehörlosenverein. Sonntag, den 13. März, Hauptversammlung im Quaderschulhaus in Chur, Zimmer 19, um 10 Uhr. Um 14 Uhr Filmvorführung. Alle Mitglieder und Gäste herzlich willkommen. Der Vorstand.

Luzern. Sonntag, den 13. März: Einkehrtag für katholische Gehörlose im «St. Klemens», Ebikon. 9 Uhr Gottesdienst, nachher Vortrag. Ca. 12 Uhr Mittagessen im Restaurant «Falken». Anmeldung hiezu erforderlich. Nachmittags Lichtbildervorführung, evtl. Farbenfilm. Tram Nr. 1, Endstation Maihof. Auf guten Besuch hoffen Gehörlosenpatronat Luzern — Gehörlosenverein Zentralschweiz — Gehörlosensportverein Luzern.

St. Gallen. Gehörlosen-Bund. Sonntag, den 13. März, um 14 Uhr, im Restaurant «Kaufleuten», hinter der Walhalla: Vortrag von Frl. Gallmann, Sekretärin des SVfTH, Zürich: Die Arbeit der Schweizerischen Taubstummenhilfe.

Solothurn. Sonntag, den 13. März, kath. Gehörlosen-Gottesdienst in der Kapelle im St. Annaheim Webergasse 1. Von 15.30 Uhr an Beichtgelegenheit. 16 Uhr Andacht, Predigt und Segen.

Solothurn. Sonntag, den 13. März, um 15.30 Uhr, reformierter Gehörlosen-Gottesdienst in der reformierten Kirche.

Thun. Aus dem Programm der Delegiertenversammlung des SGB vom 20. März. Besuch des Taubstummenheims Uetendorf. Besammlung bei der Post Transit, Bahnhof, Thun. Abfahrt um 10 Uhr. Rückkehr nach Thun zirka 12 Uhr. — Billige Nachtquartiere in Thun: in alkoholfreiem Hotel Doppelzimmer für zwei Personen mit Frühstück Fr. 13.40, Einzelzimmer Fr. 8.—. Verspätete Bestellungen werden nicht mehr entgegengenommen.

Das Organisationskomitee

Thun. Gehörlosenverein. 1. Monatsversammlung Sonntag, den 6. März, im Restaurant «Zum Alpenblick». Beginn 14 Uhr. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Der Vorstand

Winterthur. Gehörlosenverein. Besichtigung der Glashütte Bülach am 2. April (Samstag), vormittags. (Prinzipiell führen wir Samstag nachmittags keine Führungen mehr durch.) Anmeldungen bis 25. März an Herrn Joh. Ritter, Bettstraße 45, Winterthur. Fahrpreis Fr. 2.—. Abfahrt in Winterthur 8.13 Uhr. Besammlung beim Billetschalter um 8 Uhr.

Der Vorstand

Zürich. Einkehrtag für katholische Gehörlose Sonntag, den 13. März, im Gesellenhaus Wolfbach, Wolfbachstraße 15, Zürich. Beginn um 9 Uhr mit Vortrag. Zwischen den Vorträgen Beichtgelegenheit. Gemeinsames Mittagessen. Fortsetzung der Vorträge. Heilige Messe am

Schluß. Kosten Fr. 4.— Anmeldung bis 8. März an Zürcher Caritaszentrale, Weberstr. 11, Zürich 4. Vikar Brügger

Zürich. Gehörlosen-Krankenkasse. 64. Generalversammlung Samstag, den 5. März, um 19.30 Uhr, im Restaurant «Schützenhaus», Albisgüetli. (Tram Nr. 13 ab Bahnhof und Paradeplatz.)

Zürich. Bildungskommission: Samstag, den 12. März, um 20.15 Uhr, Vortrag: Sammlung Reinhard in Winterthur (Herr Heldstab).

Zürich-Oerlikon. Gehörlosenverein. Zweitägige Autocarreise am 18./19. Juni: Zürich—Winterthur — St. Gallen — Lindau — Bayrische Alpen — Füssen — Garmisch (Uebernachten) — Tegernsee — Achenpaß — Innsbruck — Arlberg — Ricken — Rapperswil — Zürich. Pauschalpreis Fr. 78.—. Anmeldungen bis spätestens 31. März an G. Linder, Birchstraße 121, Zürich 50. Das genauere Programm wird den Angemeldeten später zugestellt.

Taubstummenfilm «Unsichtbare Schranken»

Vorführungen:	Kino:	Zeit:
Biel	Studio	4.—10. März
Dübendorf	Orion	17.—20. März
Thun	Rex	24.—30. März
Wald	Kapitol	2.— 6. März
Luzern	Moderne	
		entweder ab 12. oder 19. März. Die Luzerner mögen sich beim Kino Moderne erkundigen.

Zimmer mit Pension. Schwerhörige Frau in Kloten vermietet ab sofort oder später großes Zimmer an 1—2 Töchter oder Frauen. Arbeit in der Fabrik vorhanden (wird angelernt). Offerten, evtl. mit Photo, an Postfach 13, Kloten.

Halbmonatsschrift, gerade Nummern mit evangelischer und katholischer Beilage. — Schriftleitung Hans Gfeller, Sonnmatweg 7, Münsingen, Telefon (031) 68 14 04. Adressänderungen und Bestellungen an Ernst Wenger, Sonnhaldeweg 27, Münsingen, Telefon (031) 68 15 92. — Abonnementspreis: Fr. 4.50 für das halbe, Fr. 9.— für das ganze Jahr; Ausland Fr. 10.—. Insertionspreis: Fr. 1.— die volle Petitzeile oder deren Raum. Postcheck VIII 11319. — Druck und Spedition: AG. Buchdruckerei B. Fischer, Münsingen.